

Die Lage...

...spitzt sich zu. Es soll deshalb hier auch in Gestalt einer Zuspitzung darüber geschrieben werden. Was ich *nicht* meine, ist ein weiteres Weltuntergangsszenarium. Vieles haben wir in der Welt und in uns entwickelt. Wenn aber unsere Kraft zunimmt, so gilt das auch für die Kraft unserer Irrtümer.

I.

Ein Virus verbreitet sich (SARS-CoV-2) und wir haben *global* beschlossen, es nicht einfach 'durchlaufen' zu lassen (— ein bislang einzigartiges Experiment). Das Virus stört den Betrieb und macht ihn deutlicher. Vielleicht können wir auch diesen Betrieb nicht mehr einfach durchlaufen lassen. Er enthält folgendes:

II.

Wir treten der Natur als etwas Verfügbarem gegenüber und nehmen sie als Zweck für uns wahr. Aus ihr selbst geht nichts mehr hervor; sie ergreift uns nicht mehr, sondern wir sie. Das Gelände ist ein Baugelände, der Fluss ein Energiereservoir, der Berg ein Bergwerk. Selbst wo wir die unverstellte Natur noch sehen, ist sie Reservat, die Theateraufführung dessen, was sie einmal war. Genau so übrigens auch die Rituale, die einst dem Eingebettet-Sein entsprungen sind und tiefe Bedeutung hatten — der Sonnentanz. Auch sie sind Theateraufführungen für Touristen, bedeuten nichts mehr, weil wir die Einwirkung der Natur auf uns abgewehrt haben. Was da draußen war, wurde (seit der Aufklärung) verinnerlicht und damit verfügbar.

Auch uns selbst treten wir als einem Verfügbaren gegenüber. Die Beschreibung unserer selbst enthält Maschinenmetaphern ("funktionieren") und wir nehmen uns in Augenschein, um uns äußerlich und innerlich zu "optimieren". Dazu verbinden wir uns mit Maschinen im Fitness-Studio und "Programmen" zur „psychotechnischen“ Optimierung.

Wir spüren auch, dass wir durch die Kontrolle (das 'Machbare') die Kontrolle verlieren und wenden sie auf uns selbst.

Unsere Eingriffe in die Natur haben ein Ausmaß erreicht, an dem die *menschliche* Existenz (und nicht etwa die der Natur) auf dem Spiel steht. Wir haben die Macht, das Leben auf der Erde nuklear zu vernichten, und wir können in unsere eigene genetische Ausstattung in einer bisher unvorstellbaren Weise eingreifen.

Es tritt der Fall ein, dass unsere 'moralische' und soziale Intelligenz mehr und mehr hinter der technischen zurückbleibt.

Wissenschaftlich und technisch betrachten wir primär einzelne lineare Zusammenhänge des komplexen, nicht-linearen Gesamtsystems. 'Linear' heißt auch, dass sie nicht, wie das Gesamtsystem, selbsterhaltend bzw. autopoietisch sind. Ökonomisch verfahren wir ebenso: am einen Ende (Ressourcen) wird etwas (und zwar mehr und mehr) weggenommen und am anderen Ende (Produkte) angehäuft bzw. „verbraucht“. Eine selbsterhaltende Rückkopplung findet nur ansatzweise statt.

In vielen Bereichen bestimmt das Modell der *Konkurrenz* unser Denken und Handeln (damit auch das Gewinnen und Verlieren, also ein Gegeneinander). Das angemessene Modell wäre oft das der *Kooperation*. Zellen und Organe konkurrieren nicht, sie kooperieren. Würden sie konkurrieren, stürbe das Ganze.

Wir folgen einem Wachstumsmodell, das nicht selbstbegrenzend, sondern exponentiell und damit bei endlichen Ressourcen selbstzerstörend ist (Veränderungen werden auch durchgängig in Prozent, also multiplikativ und im Sinne dieses Modells, angegeben).

III.

Die Bedeutung der Welt wurde auf die Ebene der Zeichen verschoben. Der Gegenstand (die Realität) wird zerlegt und beschrieben. Aus den Elementen dieser Beschreibung wird das neue Bedeutsame konstruiert: das kubistische Gemälde, die 12-Ton Musik, Buchgeld, die soziale, künstlerische, psychologische und mathematische Konstruktion der Welt. Was etwas 'ist', verschwindet (und wird verachtet) — in der Physik so gut wie in der Kunst. („Ich“ bin —im Extremfall— ein durch Photoshop oder plastische Chirurgie hergestelltes und *beliebig reproduzierbares Idealbild*.)

Außerdem haben wir die Ordnung verkehrt. Die Ordnung zeigt, logisch und physikalisch, dass in der Natur die menschliche Gesellschaft enthalten ist, in dieser dann die Ökonomie. Wir verhalten uns aber so, als ob Gesellschaft und Natur der Ökonomie dienstbar, also in *ihr* enthalten seien.

(Falls es eine objektive Psyche gibt, eine Psyche also, die nicht in uns ist, sondern wir in ihr — wie es Jung schon einmal formulierte —, dann wird sie sich unabhängig von uns bewegen ("Den Willigen führt das Schicksal, den Unwilligen schleift es mit sich", sagte Seneca). Wolfgang Giegerich hat sicher nicht ohne langes Bedenken in dieser Bewegung, die einst von Mythen, Göttern und der Natur ausging und der wir — im doppelten Wortsinne — unterliegen, eine gegenwärtige Richtung auf Globalisierung und Profitmaximierung vermutet.)

IV.

Wir haben keine Zeit. Dafür haben wir Maschinen. Sie dienen uns — solange wir sie be-dienen ("But lo! Men have become the tools of their tools", schrieb Thoreau schon 1854). Sie geben den Takt. Wir sind mit ihnen unlösbar verbunden. Ein Leben ohne sie ist nicht mehr vorstellbar. Langsam werden wir wie sie. Wir erschaffen sie immer perfekter und versuchen, uns an sie anzupassen (nicht sie an uns). Das Internet und das Smartphone machen das vollends deutlich. Wir bewegen uns, gesteuert von KI-Algorithmen, in der Virtualität der Maschinenwelt, in einer Konstruktion, einer Simulation (Börse, Facebook, Computerspiele), die keinen klaren Bezug zur Realität hat, sondern Anschein ist. Damit wird auch die Wahrheit im Sinne einer Korrespondenz zu dieser Realität gleichgültig.

(Wir haben auch keine Zeit mehr, ein Buch eine Woche lang durchzuarbeiten. Alles muss in effektiven und zeitsparenden Häppchen serviert werden. Das Nach-denken ist nicht mehr unterzubringen, weil der Takt schon das Nächste angeschlagen hat.)

V.

Täuschung, Lüge und Desinformation sind so alt wie unser Bewusstsein. Jetzt werden aber Informationen in unvorstellbarer Fülle und Geschwindigkeit digital erzeugt und vor allem verbreitet. Wenn wir nicht mehr glauben können,

dass dabei ein Wahrheitsinteresse, die Wahrhaftigkeit, überhaupt noch eine Rolle spielt, dann werden viele nach anderen Interessen hinter dieser Information schauen.

Ferner wird das, was es immer schon gab, in seiner Reichweite und Intensität enorm verstärkt, etwa Fundamentalismus und Verschwörungstheorien. Die digitale Reichweite macht das (durch die KI der sozialen Medien unterstützte) Auffinden von Gleichgesinnten einfacher und erweitert die Möglichkeit, seine Zugehörigkeit und einen Teil seiner Identität über solche Vorstellungen einer besseren Welt zu definieren (diese Möglichkeit ist geradezu ansteckend). Es erfolgt ein limbischer Rückzug und eine gesellschaftliche Polarisierung. 'Limbischer Rückzug', weil die emotionale Komponente der Information ihre Wahrhaftigkeit ersetzt hat. 'Polarisierung', weil die "Ansichten" — und die dadurch bestimmten Gruppen — sich konkurrierend (als These und Antithese) gegenüberstehen (und ihre Identität gerade auch *daraus* beziehen, so dass Synthesen nicht mehr vorgesehen sind).

VI.

Gibt es eine Lösung? Vielleicht die Besinnung. Wir sind in der Lage, uns *über* die Situation Gedanken zu machen (und uns vor manchem zu schützen, wenn wir auf etwas Bequemlichkeit und Nachlässigkeit verzichten); vor allem aber, uns zu erinnern, dass nicht die Unterschiede das Wesentliche sind, sondern die Gemeinsamkeiten. Die Unterschiede finden innerhalb der Gemeinsamkeiten statt und nicht umgekehrt. Ebenso ist das Wesentliche nicht das, was wir selbst machen können, sondern das, was wir selbst *nicht* machen können. Unser Tun ist not-wendig, aber es hat nur Bedeutung, wenn es innerhalb des Wesentlichen stattfindet und auf es bezogen ist. „Nicht das Viele erfüllt uns, sondern das Wesentliche“, sagte Bert Hellinger. Und Immanuel Kant schrieb in der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*: „Im Reich der Zwecke hat alles entweder einen Preis, oder eine Würde. Was einen Preis hat, an dessen Stelle kann auch etwas anderes als Äquivalent gesetzt werde; was dagegen über allen Preis erhaben ist, mithin kein Äquivalent verstattet, das hat eine Würde.“

„Nah ist
Und schwer zu fassen der Gott.
Wo aber Gefahr ist,
Wächst das Rettende auch.“

(Friedrich Hölderlin, Patmos, erste Niederschrift)